

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **21 (1916-1917)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Optingenstrasse, Bern. Frl. M. R., Monbijoustrasse, Bern. Frau E. L., Lehrerin, Matte, Bern. Frl. J. Sch., Effingerstrasse, Bern. Bernisches Lehrersekretariat. Internationales Friedensbureau. Frau R. St.-W., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frl. E. R., Lehrerin, Erlenbach (Kanton Bern). Lehrerinnen der Mädchen-sekundarschule Bern, Filiale Schosshalde.

J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 45, Bern.

Humor in der Schule.

(Aus Aufsätzen.)

Die Eltern sprachen mir zu, zum Zahnarzt zu gehen, um mir denselben ausziehen zu lassen.

Ja, unser Kätzchen ist ein rechtes Naschmaul; immer ist es beim Küchenschrank. Der Vater mag es nicht mehr leiden und muss deshalb ertränkt werden.

Man erreichte den Hund mit dem Kinde und brachte beide unverzehrt in das Boot.

Die Badanstalt ist immer mit vielen Kindern versehen.

Nun wurde alles aus Liebe zu dem Vetter geputzt und gereinigt.

Wir erblickten einen Luftballon. Alle Leute schauten diesem Geschöpf nach.

Die Flieger der kriegführenden Mächte haben schon oft die Grenze verletzt. Auch die Feldpost hat schon viel Gutes geleistet.

Das Weltpostdenkmal besitzt eine grosse Weltkugel. Auf der Kugel sitzt die Helvetia und breitet die Arme aus; denn eine Taube kommt geflogen mit einem Brief in dem Schnabel.

Wir übten ein Vierhänderklavierstück.

Wir konnten die Holzzündchen nicht finden (Welschschweizer).

Sie lachten höhnisch auf ihren Stockzähnen über ihren unkostbaren Führer.

Unser Büchertisch.

Zu der Besprechung: „**Die neue Nadelarbeit in der Volksschule**“, von Anna Mundorff, ist noch nachzutragen, dass die Hefte erschienen sind im G. Braunschen Verlag, Karlsruherstrasse 14, Karlsruhe i. B. Preis pro Heft Mk. 1. 80.

Der **Verein für Verbreitung guter Schriften** dokumentiert seine eifrige Tätigkeit besonders durch Herausgabe zahlreicher neuer Hefte:

Der wilde Mann, von P. Maurus Carnot, 15 Rp.

Das Muttergöttesli, von E. Zahn, 25 Rp.

Georg Stephenson, der Erfinder der Lokomotive, zum hundertjährigen Wiederkehr des weltgeschichtlichen Ereignisses, von Max Thomann, 15 Rp.

Siebenzimal siebenmal, von Anna Burg, 30 Rp.

Hans Schneiders Narrheit, Wie die Annemei alt wurde, von Auguste Supper, Preis 15 Rp.

Karl Linke: Der deutsche Aufsatz auf der Unterstufe wie Mittelstufe und Oberstufe.

(Verlag Alfred Jaussen, Hamburg, 1916.) Preis 3 Mark 50 Pf.

Karl Linkes Buch bietet uns eine solche Menge methodischer und psychologischer Förderungen auf dem Gebiete des Aufsatzunterrichtes, dass wir an dieser Stelle etwas näher auf die Schrift eintreten wollen. — Das Buch ist nach den verschiedenen Schulstufen gegliedert, um es für die Lehrer der einzelnen Alters-

klassen brauchbarer zu gestalten. Auf der Unterstufe führt Linke im Aufsatzunterricht die Idee durch, die Einzelerlebnisse und Beobachtungen durch fragende Anregungen mündlich zusammenzufassen und zu formulieren. Um aber nicht einseitig zu sein, sollen möglichst gute Aufsätze auch schriftlich als Klassenarbeit wiedergegeben werden; wer eine gute Form weiss, darf helfen formulieren (Selbsttätigkeit). Gerade im Kapitel Rechtschreibung und Grammatik spricht Linke: „Der Sprachunterricht muss ein geschlossenes Ganzes sein; ein Erfolg ist nur dort möglich, wo Aufsatz, Sprachlehre und Rechtschreibung ineinandergreifen und ineinandergehen.“ (Denkarbeit, nicht bloss mechanische Gedächtnisbelastung.) Die verschiedenen Aufsatzgattungen werden durch Linke schon auf der Unterstufe so vielseitig ausgebaut, dass durch diese Art die Schüler nie gelangweilt werden. Linkes Prinzip im Aufsatzunterricht ist denn auch: „Sobald einer anfängt Aufsatzgewohnheiten zu haben (Schablonen!), führe man ihn auf andere Wege, wo er mit allen Kräften wieder bei der Arbeit sein muss (denken muss!).“ Die Mittelstufe befasst sich mit den gleichen Grundsätzen wie die Unterstufe, nur wird die Klassenarbeit — der allgemeine Aufsatz — etwas mehr schwinden und dem Einzelaufsatz den Platz räumen. In den Aufsatzvergleichen in qualitativer Hinsicht begegnet uns eine geradezu verblüffende Feinheit an methodischer Gewandtheit und psychologischen Wegleitungen, die Schüler zu produktiv wertvollen Arbeitsleistungen zu bringen.


In der Oberstufe dringt Linke darauf, dass nicht möglichst viele Arbeitsgebiete bearbeitet werden, sondern dass vielmehr in jedes Arbeitsgebiet tiefer eingedrungen werde. Das Ergebnis ihrer Leistungen seien nicht bloss Mitteilungen von Geschehnissen, sondern Darstellungen. Es liegt auch den Stoffdarbietungen ein Plan (Weg) von unten bis oben zugrunde. Linke formuliert seine Aeusserungen hierüber folgendermassen: „Es ist nicht gleichgültig, auf welchem Wege ich zum Ziele komme, und falsch ist es, zu glauben, es gebe bloss einen richtigen Weg. Das ist der wichtigste Unterschied zwischen dem alten Aufsatz und dem neuen, dass dieser nicht ein Weg ist, sondern eine Vielheit von Wegen, dass er die ganze äussere und innere Welt umfasst und kein Ding grundsätzlich ausschliesst (auch die des alten Aufsatzes nicht!), so dass aus dieser Vielheit jedem Schüler die Wahl bleibt, sich anzueignen, was seiner Neigung am meisten zusagt.“

So sei denn das Buch allen empfohlen. Ein jeder Lehrender wird darin etwas nach seinem Sinn finden und es umzuwerten verstehen, oder selbst durch die empfangenen Anregungen produktiv im Aufsatzunterricht vorgehen können.

Stellenvermittlung.

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräuleins usw. befindet sich *Rennweg 55, Basel*. (Sprechstunden 2—3 Uhr.)

Es wird Arbeitgebern und Stellessuchenden bestens empfohlen.

 Die Leserinnen der „Lehrerinnen-Zeitung“ werden dringend gebeten, den **Inseraten** ihre Aufmerksamkeit zu schenken und bei Einkäufen, bei Anfragen in Pensionen usw. auf die Inserate Bezug zu nehmen.